

Stattegg 2015 – ein Gedanke

Mit der Idee Stattegg 2015 haben sich die Grünen Stattegg zum Ziel gesetzt, an der Energieautarkie der Gemeinde zu arbeiten. Wie wir unsere Energieversorgung in Zukunft bewerkstelligen, ist von zentraler Bedeutung für unser Sozial- und Wirtschaftssystem, denn Energie ist heutzutage die Basis aller Dinge. Nichts geht ohne Strom. Wir haben also die Möglichkeit, uns vom Ausland abhängig zu machen und nicht mehr Herr über unser Geld zu sein, oder wir schaffen eine unabhängige, kommunale Energieversorgung und garantieren damit Stabilität und Nachhaltigkeit für viele Generationen.

In der erneuerbaren Energie und der Demokratisierung der Energiewirtschaft liegt die große Chance für die Gemeinden und Regionen.

*Mit freundlichen Grüßen,
Stefan Rothbart
Grüner Gemeinderat in Stattegg*

Die Grünen Stattegg im Internet

Seit August ist die Grüne Fraktion Stattegg auch mit einer Website im Internet vertreten. Auf www.gruene-stattegg.jimdo.com informieren wir über aktuelle Neuigkeiten aus der Gemeinde, über Grüne Projekte und Aktionen und über Entschlüsse aus dem Gemeinderat und was wir darüber denken.

Radweg auf Schiene!

Am 26.07.2011 fand im Gemeindeamt Stattegg das erste Planungstreffen zum Radwegprojekt entlang der L338 statt.

Im Zuge der Hochwasserschutzbauten Höllbach soll entlang der Landesstraße die lang ersehnte Radwegverbindung zwischen Stattegg und Graz Andritz entstehen.

Damit positioniert sich Stattegg weiter als familien- und klimafreundliche Gemeinde und setzt ein eindeutiges Zeichen für die nachhaltige Mobilität. In Zukunft wird ein gefahrenloser und direkter Radverkehr zwischen Stattegg und den Anschlussstellen des öffentlichen Verkehrs in Andritz möglich sein.

Die Vorplanung hat bereits begonnen. Mit an Bord sind das Land Steiermark und die Stadt Graz. An dem Projekt wird zusammen mit BM Karl Zimmermann gearbeitet, dem der Radwegausbau ebenfalls ein zentrales Anliegen ist. Zusammenarbeit steht also bei diesem Projekt im Vordergrund. Durch Vermittlung von GR Rothbart konnte schließlich auch die Vizebürgermeisterin der Stadt Graz Lisa Rücker für das Projekt gewonnen werden. Die Stadt Graz und das Land Steiermark stellen zwei wesentliche Finanzierungspartner dar.

Infos finden Sie auf:
www.facebook.com/diegruenensteiermark



**DENKEN,
MITREDEN, HANDELN!**

die bildungswerkstatt der grünen steiermark
Paulustorgasse 3/1 | A-8010 Graz | fon. 0316/822557-0 | info@gruene-akademie.at

**GRÜNE
AKADEMIE**
www.gruene-akademie.at

Impressum: Die Grünen Steiermark, Jungferngasse 3/1, 8010 Graz,
E-Mail: steiermark@gruene.at, I-Net: www.stmk.at

Namentlich gezeichnete Texte geben die Meinung der AutorInnen wieder und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Zugestellt durch Post.at

Sozialpolitik = Energiepolitik!

Die Überschrift klingt Ihnen zu abgedroschen und weltfremd? Eine typische Phrase der Grünen? Dann rechnen wir mal nach. Jährlich liegt der Schaden für die Behebung von Klima- und Umweltschäden bei mehreren Millionen Euro, die der Staat Österreich aufbringen muss. Es liegt also im Interesse der Allgemeinheit auf Nachhaltigkeit bei der Umwelt zu setzen, um somit die Folgekosten für den falschen Umgang mit der Natur zu reduzieren. Auch in Stattegg kann man bereits sehen, wie viel Aufwand heutzutage betrieben werden muss, um uns vor Naturgewalten zu schützen. Demnächst werden zwei enorm

kostspielige Rückhaltebecken in unserer Gemeinde gebaut werden, die leider notwendig geworden sind. Hätte man schon viel früher auf Nachhaltigkeit in der Raumplanung gesetzt und schlicht und einfach nicht überall alles zubetoniert und verbaut, so könnten wir uns heute sehr viel Geld sparen, das wir wo anders auch dringend benötigen würden. Auch gibt es Pläne am Stifterkogel einen massiven Abbau von Dolomit zu beginnen. Die nächste Umweltzerstörung ist immer nur einen Atemzug entfernt und damit auch die immer teureren Folgekosten.

Der große Brocken!

Aber die bisherigen Beispiele sind ja eigentlich gar nicht der Rede wert. Der wirklich große Brocken, ist unsere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern. Ohne Energie geht heute nichts mehr. Energie ist die Basis unserer Gesellschaft geworden und alles ist von ihr abhängig. Nicht nur unsere Autos und Häuser, sondern auch unsere Arbeitsplätze, unsere Lebensqualität, Nahrungsmittel etc. sind von der Energie, die wir produzieren, abhängig.

Wenn der Ölpreis steigt, ziehen die Preise für Benzin, dann die Preise für Lebensmittel sofort nach, weil alles miteinander verbunden ist. Die

Kosten für die Energieerzeugung bestimmen die Kosten für alle Produktionsbereiche wesentlich mit.

Wir haben es also soweit kommen lassen, dass wir uns auf der Basis unserer Gesellschaft von fossilen Energien abhängig gemacht haben. Der Staat Österreich gibt laut Quelle des Bundesministeriums für Umwelt jährlich 12 Milliarden Euro nur für den Import von fossilen Energieträgern aus, also Öl, Kohle und Gas. Den Energiebedarf könnten wir auch leicht selbst in unserem Land mit erneuerbaren Energieformen decken, nur müssen wir endlich damit anfangen.

Jährlich wandert diese gigantische Summe aus Österreich ab und fließt in Länder wie Russland, Saudi Arabien oder sonst wo hin. 12 Milliarden Euro, die wir gut für uns selbst brauchen können. Mit einer Milliarde könnte man das Bildungsbudget endlich auf das benötigte Niveau anheben. Mit drei weiteren Milliarden ließe sich das Gesundheitssystem wieder finanzierbar machen und das Pensionssystem ausgleichen. Das Land Steiermark hat mit Ende 2011 voraussichtlich 2,715 Milliarden Schulden. 2012 sollen die Gesamtschulden bereits über 4 Milliarden groß sein. Das heißt, mit nur einem Bruchteil dessen, was wir jährlich für fossile Energieträger ins Ausland verschleudern, könnten wir sofort alle unsere Schulden bezahlen! Ich denke jetzt macht es Sinn Umweltpolitik mit der Sozialpolitik gleichzustellen.





**Das
AKW
in Ihrer
Nähe!**

Wo geht's hier zum AKW?

Die Grünen Stattegg beteiligen sich an der Anti-Atom Aufklärungskampagne der GRÜNEN.

Österreich bezieht immer noch 20-30 Prozent seines Strombedarfs aus Atomstrom. Wir haben zwar keine AKWs auf unserem Staatsgebiet, aber wir sind ganz bestimmt kein atomfreies Land! Das nächste AKW ist sogar näher als die Bundeshauptstadt Wien. Krško in Slowenien ist nur 132 Km von Stattegg und Graz entfernt. Es handelt sich dabei um eines der am schlechtesten ausgestatteten AKWs in ganz Europa, das zufällig auch noch auf einer aktiven Erdbebenlinie steht.

Den Bürgern muss bewusst werden, dass wir jetzt ganz schnell (in den nächsten 3-5 Jahren) umdenken müssen, wenn wir verhindern wollen, dass der nächste Super-Gau wieder in Europa stattfindet. Statistisch gesehen, wird es das nächste Mal wieder uns treffen und die Prognose, dass alle 25 Jahre irgendwo auf der Welt ein Super-Gau passiert, hat bisher zugefallen.

Foto von Christian Plach.

Die Akte Schifterkogel

Seit Jahren kämpft die Bürgerinitiative „Schifterkogel“ gegen einen geplanten Abbau von Dolomit auf dem, im Norden von Stattegg liegenden Kogel.

Immer wieder tauchen neue Gerüchte um neue Projektanten und ehrgeizige Infrastrukturpläne auf. Ein Abbau auf dem Schifterkogel würde für die gesamte Schöckllandregion eine massive Beeinträchtigung der Lebensqualität bedeuten und dabei ist der Norden von Graz eines der wichtigsten Erholungsgebiete für die Stadtbewohner. Auch für Stattegg steht in Punkto Lebensqualität mit dem Schifterkogel viel auf dem Spiel. Daher ist unser Grüner Gemeinderat Stefan Rothbart zusammen mit seinen Gemeinderatskollegen von der SPÖ Helmut Binder und Gernot Küng, Mitglied in der Bürgerinitiative um die Entwicklung genauestens zu beobachten.

Jüngste Recherchen der Initiative haben nun ergeben, dass es um die so genannte „Rohstoffvorrangzone Semriach“ in die auch der Schifterkogel fällt, erheblichen Aufklärungsbedarf gibt. Laut den Nachforschungen existiert weder beim Land Steiermark,

noch beim zuständigen Bundesministerium ein Rechtsakt, der diese Vorrangzone begründet. Weiters steht die Ausweisung des Gebiets als Vorrangzone sogar im Widerspruch mit dem Gesetzestext, denn laut diesem sind Rohstoffvorrangzonen nur zulässig, wenn es sich um bundeseigene Rohstoffe handelt. Damit sind wertvolle Rohstoffe wie Erdöl, Gold, Platin etc. gemeint. Am Schifterkogel finden sich allerdings nur „Grundeigene Mineralien“ (Kalkstein/Dolomit) und bei diesen ist eine Vorrangzone laut Gesetz nicht vorgesehen.

Ist die Rohstoffvorrangzone Semriach, die auch einen Teil des Eichberges umfasst, eigentlich rechtswidrig? Da bei den zuständigen Ämtern offenbar kein Rechtsakt vorliegt, herrscht hier eine erhebliche Schiefelage.

Aus diesem Grund haben die Grünen, auf Initiative von GR Stefan Rothbart, einen Antrag in den Steirischen Landtag eingebracht, wonach die Rohstoffvorrangzone Semriach aufgelöst werden soll, weil die bloße Existenz eines potentiellen Bergbaugebietes im klaren Widerspruch mit dem Entwicklungsprogramm der ganzen Region steht. Die Gemeinden der Schö-

ckellandregion haben sich ganz klar als Tourismus- und Naturgemeinden deklariert. Stattegg selbst bezeichnet sich als Wohn- und Lebensgemeinde und wirbt mit dem Spruch „Liebenswert und Lebenswert“.

Ein Steinbruchbetrieb geht jedoch mit massiver Beeinträchtigung von Mensch und Umwelt einher und würde das Naherholungsgebiet schwer beeinträchtigen: Für die Aufschließung und Errichtung werden große Flächen Kulturlandschaften geopfert, das Landschaftsbild wird schwer beschädigt, beim Abbau entstehen Lärm und Staub, durch den Transport kommt es in den betroffenen Gebieten zu einer signifikanten Steigerung des Schwerlastaufkommens, durch die Auswirkungen wird das Bild der Gemeinden auf Generationen hinaus geprägt und eine touristische und nachhaltige Nutzung ist dann nicht mehr möglich.

Gemäß unserem Grünen Motto, geht hier die Nachhaltigkeit der Natur klar vor den wirtschaftlichen Interessen von Einzelpersonen.

Nähere Informationen auf www.schifterkogel.at

Jetzt gegen neue Krško-Pläne Einspruch erheben!

Jede Steirerin und jeder Steirer kann bis 22. September Protest gegen den geplanten Ausbau des slowenischen Schrottmeilers einlegen!

Vor kurzem wurde es offiziell: Slowenien hat seinen neuen Nationalen Energieplan veröffentlicht – und die-

ser hat es in sich: Obwohl mitten in einem Erdbebengebiet gelegen, soll das Atomkraftwerk im grenznahen Krško ausgebaut und die Laufzeit verlängert werden. Und: Slowenien will ein eigenes Atommüll-Endlager bauen.



Die steirischen Grünen rufen jetzt die Bevölkerung auf, Einspruch gegen dieses Vorhaben zu erheben – das ist rechtlich möglich, „denn dabei handelt es sich um ein grenzüberschreitendes Verfahren“, wie die Grüne Umweltsprecherin Sabine Jungwirth, die im Frühjahr gemeinsam mit den Nationalratsabgeordneten Werner Kogler und Christiane Brunner in Krško Vorort war, erklärt. Auf <http://www.stmk.gruene.at/info/atom> stellen die Grünen ein paar Textbausteine dazu zur Verfügung: „Es ist wichtig, dass die Steirerinnen und Steirer zeigen, dass sie mit diesen Plänen nicht einverstanden sind – gerade ein paar Monate nach der schrecklichen Katastrophe von Fukushima“, so Jungwirth.

Unglaublich: Die rotschwarzblaue Landesregierung, die ja ebenfalls offiziell Protest einlegen könnte, hat bis jetzt noch kein Wort zu den Plänen Sloweniens verloren...

Exkursion nach Brüssel

Zusammen mit den steirischen Gemeindevertretern der Grünen war auch unser **Gemeinderat Stefan Rothbart** bei der Exkursion zum Europaparlament nach Brüssel dabei. Dabei konnten nicht nur wichtige Kontakte geknüpft, sondern auch ein Blick hinter die Kulissen gemacht werden. Es gab Gespräche mit den Grünen EU Abgeordneten und Vertretern mehrerer Organisationen. Als steirische Gemeindevertreter durfte natürlich ein Besuch im Steiermarkhaus in Brüssel nicht fehlen. Dieses Haus fungiert quasi wie eine Botschaft für die Steiermark in Brüssel und kümmert sich um die Anliegen unseres Landes bei der EU. Es ist außerdem eine wichtige Anlaufstelle für die Bürger, die sich über EU Förderungen und andere Dinge informieren möchten. So ließ es sich GR Stefan Rothbart nicht nehmen auch für die Verbesserung der Kulturförderung, sowie für Projekte der Gemeinde Stattegg in Brüssel Stimmung zu machen. Denn anders als viele Leute bei uns zu Hause glauben, ist die EU wesentlich näher am Bürger als man

denkt. Der Einblick in die Schaltstellen der Europäischen Union hat auf jedenfall gezeigt, wie wichtig diese Union für Europa ist und obwohl es noch vielen Verbesserungen bedarf, so ist es auch sehr schön zu sehen, wie 27 Länder und hunderte Regionen an einen Strang ziehen und an unser aller Zukunft arbeiten. Ein Konsens ist dabei natürlich immer schwer zu erreichen, weil es die Bedürfnisse von 27 Ländern zu berücksichtigen gilt, doch was letztendlich zählt ist der Wille der Zusammenarbeit. Es ist heute nicht mehr vorzustellen, dass jedes Land in Europa wieder seine eigene Suppe kocht, so vernetzt und so eng ist die Zusammenarbeit. Das beste Beispiel für ein gelebtes Europa war für uns der Besuch im Tirolerhaus, dem Äquivalent zum Steiermarkhaus. Dort haben sich das Bundesland Tirol, und die italienischen Provinzen Südtirol und Trentino über Landesgrenzen hinweg entschieden, eine gemeinsame Vertretung in Brüssel einzurichten und als europäische Region Tirol-Trentino aufzutreten. Im Steiermarkhaus sind übrigens nicht

nur die Steirer untergebracht. Auch regionale Vertretungen der Kroaten, Polen und Slowenen haben sich eingemietet und arbeiten eng mit uns zusammen.



Bildunterschrift: Gemeinderat Stefan Rothbart und Amtsleiter Korzinek im Steiermarkhaus